

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

**Amtsblatt** für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 246

Montag den 22. Oktober 1917 abends

83. Jahrgang

## Bekanntmachung, die nachträgliche Belieferung von Zuckerkarten betr.

Es hat sich gezeigt, daß nicht alle Kleinhändler in der Lage waren, ihren Kunden den ihnen zustehenden Zucker bis zum 20. Oktober 1917 zu liefern. Um eine Beeinträchtigung des Zuckerbezugsrechts zu vermeiden, wird deshalb die mit Verordnung vom 6. Oktober 1917 bestimmte Frist, innerhalb welcher die Zuckerkarten und Bezugsarten der Reihe 6 noch beliefert werden dürfen, bis zum

25. Oktober 1917

verlängert.  
Die Abgabe von Zucker auf Karten der Reihe 6 nach dem 25. Oktober 1917 ist verboten.  
Dresden, den 20. Oktober 1917.  
Ministerium des Innern.

## Kondensierte Voll- und Magermilch mit Zucker

ist eingetroffen. Bestellungen sind bis 24. d. M. im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu bewirken.

Stadtrat Dippoldiswalde.

## Steck-Zwiebel-Verkauf.

Dienstag den 23. d. M. vormittags von 10—11 Uhr im Rathaussaal.  
Stadtrat Dippoldiswalde.

## Blitzschutzanlagen.

Soweit die vorgezeichneten Bedingungen der beschlagnahmten kupfernen Blitzschutzanlagen noch nicht bewirkt worden sind, haben dieselben zur Vermeidung der angedrohten Strafen und Nachteile nunmehr umgehend und spätestens innerhalb 3 Tagen zu erfolgen.

Meldevordrucke können beim unterzeichneten Stadtrat in Empfang genommen werden.

Dippoldiswalde, am 20. Oktober 1917.

Der Stadtrat.

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Gegen 1 Uhr früh in der Nacht zum Sonntag verfiel infolge eines Defekts an der Maschine in der Zentrale in Lichtenberg der elektrische Strom und konnte erst gegen 10 Uhr abends in der Nacht zum heutigen Montag das Hindernis behoben werden.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 3. Mai 1917 können Gast- und Schankwirtschaften, Schlachthöfe und ähnliche Betriebe angehalten werden, zur Gewinnung des für technische Zwecke sehr wertvollen Fetts ihrer Abwässer Fettsäure selbst aufzustellen oder deren Aufstellung zu gestatten. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg ohnehin bedrängte Lage des Gastwirtsstandes soll den Inhabern von Gast- und Schankwirtschaften im Königreich Sachsen nicht angefohlen werden, diese Apparate auf eigene Kosten aufzustellen, vielmehr sollen sie nur verpflichtet sein, den Einbau der Fettsäure durch die damit beauftragte Firma unter gewissen Bedingungen zu dulden.

Von den Truppentellen usw. im Bereiche des stellv. Generalkommandos XII sind bei der 7. Kriegsanleihe 24183000 Mark gezeichnet worden, gegen 13 Millionen bei der 6. Anleihe.

**Seifersdorf.** An der hiesigen Schule beginnt mit Genehmigung der Königl. Bezirksschulinspektion der Fortbildungsschulunterricht am 16. November. Die Unterrichtsstunden werden von diesem Zeitpunkt ab jeden Dienstag und Freitag nachmittags von 5—7 Uhr gehalten. Zugezogene Schüler haben ihr Entlassungszeugnis oder den Ueberweisungsschein der früheren Schule mitzubringen.

**Frauenstein.** Das Ergebnis der Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe war bei hiesiger Sparsparasse wiederum ein erfreuliches. Mit Einschluß ihrer eigenen Zeichnung erreichten sie die Höhe von rund 500000 M. Es sind nunmehr in den bis jetzt aufgelegten sieben Kriegsanleihen an unserer Stadtparasse insgesamt 3431190 M., darunter 1200000 M. für ihre eigene Rechnung, gezeichnet worden.

**Sunnersdorf** bei Glaschütte. Unermüdlicher Werbearbeit ist es zu danken, daß an hiesiger Schulsammelstelle zur 7. Kriegsanleihe 10100 M. gezeichnet wurden.

**Dresden.** Der Rat hat auf Wunsch der Amtshauptmannschaft vorgeschlagen, den Ladenschluß für Lebensmittelgeschäfte an allen Tagen auf 6 Uhr und für alle Geschäfte an den Tagen vor Sonn- und Festtagen auf 7 Uhr festzusetzen.

**Freiberg.** Für die Petrikirche in Freiberg hat der Dresdner Bildhauer Herrmann Fritz ein Standbild Martin Luthers geschaffen, das dieser Tage nach seinem Bestimmungs-ort abgeht.

**Chemnitz.** Unter der Anlage, mindestens 17 Schweine heimlich geschlachtet zu haben, stand der Fleischermeister Ernst Willy Heyne in Neustadt bei Chemnitz vor dem hiesigen Schöffengericht. Das Fleisch und die Wurst verkaufte er unter erheblicher Ueberschreitung der Höchstpreise an Privatleute und Schankwirte. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis und zu 1500 Mark Geldstrafe.

**Zwickau.** Einen Schuß durch die rechte Hand erlitt ein hiesiger Bürger bei Ausübung der Jagd in seinem auswärts gelegenen Jagdrevier. Die Hand mußte deshalb amputiert werden.

**Aus dem Vogtlande.** Mit der Harznutzung haben unsere deutschen Forstverwaltungen eine große und wer-

## Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 454 der Königl. Sächs. Armee.

Bernhardt, Oskar, Uffz., Friedersdorf, Schw. v. Bode Ernst, Börnchen, Schw. v. u. i. ei. Laz. gest. Ebert, Karl, Schlotzki, inf. Krantzh. i. ein. Regts. Laz. gest.

Fischer, Alfred, Schönsfeld, I. v. Gullisch, Paul, Schmiedeberg, inf. Krantzh. i. ein. Feldlaz. gest.

Lampe, Max, Oberhäslich, Schw. v. Liebster, Martin, Seyde, Schw. v. u. gest. Pöfner, Richard, Obercarsdorf, inf. Krantzh. gest.

Wende, Edwin, Nassau, I. v. Michel, Otto, Schmiedeberg, Schw. v. Roghorn, Max, Gefr., Großhölz, inf. Krantzh. im Reg. Laz. I Dresden, gest.

Sandig, William, Reichstädt, I. v. Schumann III, Reinhard, Börnchen, Schw. v. Tittel, Hermann, Rudolphsdorf, gef.

Sächsische Staatsangehörige in außer-sächsischen Truppentellen. Preußen.

Pachulski, Walter, Bessendorf, bish. verm., in Gesssch. (nach priv. Mittlg.)

Thömel, Bernhard, Leutn. d. Reg., Schmiedeberg, Schw. v.

Franko, Rich., Offz.-Stellv., Reichenau †. Eilenberger, Bruno, Brehmsendorf †. Richter, Max, Dorf Bärenstein †.

Bernhardt, Franz Paul, Bernhardt, Ernst Max, Bernhardt, Max Bruno, drei Brüder, Brehmsendorf, am 20. Juli, 13. August, 21. Septbr. †.

antwortungsreiche Aufgabe auf sich genommen. Für das Verfahren der Harzgewinnung von der Kiefer, dem hauptsächlichsten Harzbaume des Vogtlandes und des Erzgebirges, hat man sich aus Oesterreich und Polen Rat geholt und die mannigfachen Schwierigkeiten in der Gerätebeschaffung, der Einübung der Arbeiter usw. leicht überwunden. Da auch das Wetter in diesem ungewöhnlich warmen und trodenen Jahre der Harzgewinnung sehr viel günstiger war als in dem nachstehenden Vorjahre, so ist heuer trotz des verschärften Arbeitsmangels ein sehr befriedigendes Ergebnis erzielt worden. Da wir auch für die nächsten Jahre genötigt sein werden, unseren hauptsächlichsten Bedarf an Harz und Terpenin im Inlande zu decken, so wurden gelegentlich der diesjährigen Harzgewinnung eine Reihe wertvoller technischer Neuerungen erprobt, mit deren Hilfe der künftige Ertrag noch wesentlich gesteigert und verbessert werden wird.

**Planen i. B.** 19. Oktober. Die vorzeitige Winterkälte der letzten Nächte, in der die Temperatur bis auf 3,2 Grad herabging, hat hier bereits ein Opfer gefordert. Der 53-

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 48 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

jährige Zeichner F. wurde in der Nähe der Stadtgrenze tot aufgefunden. Er war in seinem Mietgarten beschäftigt gewesen, hatte dann noch etwas getrunken und muß auf dem Heimwege ermüdet zusammengesunken und ertrunken sein.

**Oberwiesenthal.** Zum Bürgermeister wurde in der letzten Stadtgemeinderatsitzung an Stelle des von hier weggehenden Bürgermeisters Eiger Herr Gemeindevorstand R. Bieweger in Hintergersdorf gewählt.

## Letzte Nachrichten.

### Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 21. Oktober. (Amtlich.) Im Mittelmeer sind durch zielbewusste Leitung und frischen Wagemut unserer Unterseeboote aller feindlichen Abwehr zum Trotz wieder 12 Dampfer und drei Segler mit über 46000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Ein U-Bootkommandant, Oberleutnant zur See Korisch, schoß im Golf von Genua aus einem nach Italien bestimmten gesicherten Geleitzug von 7 Dampfern in 18 Minuten 3 beladene Dampfer heraus.

Ein anderes U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, vernichtete zwei große tiefbeladene Kriegsmaterialtransporter, die sich in stark gefährdeten Geleitzügen auf dem Marsch nach Ägypten befanden, einer davon mit Munition und Flugzeugen als Ladung flog nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft. Dasselbe U-Boot kämpfte den bewaffneten englischen Patrouillendampfer „U. M. S. Charlett“ im Artilleriegefecht nieder und erbeutete Kriegsladung und Kommandantenwimpel.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der amerikanische Zorn

#### über den Ungehorsam der Neutralen.

Haag, 21. Oktober. Aus London wird gemeldet: Der amerikanische Botschafter veröffentlicht eine offizielle Note der Vereinigten Staaten, in der der feste Entschluß kundgegeben wird, Holland und den skandinavischen Ländern keine Hilfe mehr zu gewähren, wenn sie weiterhin den Zentralmächten durch Ausfuhr behilflich seien. Die Note konstatiert, daß einige neutrale Länder trotz der Warnungen Amerikas (!) fortbauend Sendungen größerer Mengen Lebensmittel nach den Zentralländern geleitet hätten. Das Kriegshandelsbureau, das kürzlich eröffnet wurde, gibt bekannt, keine Sendungen nach diesen Ländern mehr gestatten zu wollen, solange sie noch fortfahren, direkt oder indirekt den Zentralmächten irgend eine Hilfe angedeihen zu lassen.

### 26000 kg Bomben auf englische Industrieanlagen.

Berlin, 21. Oktober. (Amtlich.)

In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober griff ein Marineluftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 26000 Kilogramm Bomben wurden die Industrieanlagen folgender Plätze belegt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lowestoft, Hull, Grimsby, Norwich und Mappleton. Gute Spreng- und Brandwirkungen wurden überall beobachtet. Der Luftschiffkommandant Kapitänleutnant Freiherr Preusch v. Buttlar-Brandenfels fuhr mit seiner bewährten Besatzung den 14. Angriff gegen England, davon 4 gegen London. Auf dem Rückmarsch von glänzend durchgeführter Unternehmung sind vier Luftschiffe unter Führung ihrer er-



praktischen Kommandanten, der Kapitänleutnant Stabbert, Able, Sayer (Hans) und Schwander infolge außergewöhnlich starker Windverwehungen und dichten Nebels, der die Orientierung unmöglich machte, über das französische Kampfgebiet geraten und dort, wie aus französischen Nachrichten hervorgeht, abgeschossen oder zur Bandung gezwungen worden. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und ihrer Besatzungen ist zurzeit noch nicht bekannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Geburtstag unserer Kaiserin.

Heute, am 22. Oktober, vollendet Kaiserin Auguste Viktoria ihr 59. Lebensjahr. Zum 4. Male feiert sie ihn während des Weltkrieges, und zwar wiederum in der Stille. Denn gerade sie kennt die Größe und Schwere der Schmerzen und Entbehrungen, Velden und Mühen dieses Krieges. So wie sie ihre Pflichten ausübt, erfährt und erlebt sie in unmittelbarer, eindringlicher, erschütternder Anschaulichkeit, was ein so fürchterlicher Krieg wie der gegenwärtige für das gesamte deutsche Volk, vom obersten Throne bis in die letzte Hütte bedeutet. Galt doch schon in Friedenszeiten neben der Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter ihr ganzes Tun und Trachten den Werken erbauender Menschlichkeit. Das ganze deutsche Volk eint sich auch diesmal wieder zu dem Glückwunsch: Heil unserem Kaiserhaus, Heil unserer Kaiserin! Möge sie als treusorgende Landesmutter, als Vorbild aller weiblichen Tugenden, als Hüterin und Pflegerin alles Guten und Edlen noch recht lange unserem Volke erhalten bleiben!

### Auch die Hafenstadt Hapsal geräumt. Ein guter Fang.

Helsingfors, 20. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Russen haben die Insel Dagö geräumt und mit der Räumung Hapsals begonnen. Auf den Kalandinseln ist alles ruhig. (Hapsal liegt auf dem Festlande.)

Der Delegierte des Zentralausschusses der Flotte Wischnowsky, der nach den Disfenseineln geschickt war, um von der Lage Kenntnis zu nehmen, ist von den Deutschen gefangen genommen.

### Ein wankendes Ministerium.

Amsterdam, 20. Oktober. „Times“ vernahmen aus Rom: Die Möglichkeit, daß das Kabinett Boselli bleibt, vermindert sich schnell. Die Hauptschwierigkeiten bereite die Lebensmittelkrise.

### Kein Bruch Argentiniens mit Deutschland.

London, 19. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Buenos Aires vom 15. dieses Monats: Das argentinische Ministerium hat den Antrag des Senats auf Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgelehnt.

### Der fortgesetzte englische Schiffsraub.

Haag, 19. Oktober. Der „Maasbode“ meldet aus London: Die englische Regierung hat eine Anzahl holländische Schiffe von insgesamt rund 25 000 Tonnen requiriert und unter englische Flagge gebracht.

### Lloyd George

#### zum Friedensschritt des Papstes.

Genf, 20. Oktober. „Welt Journal“ meldet aus London: Lloyd George wird am Montag den 29. d. M. seine erste öffentliche Rede nach Ueberreichung der Papstnote halten und die Stellungnahme Englands zum Schritt des Papstes darlegen.

### Der flandrische Schlamm.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge berichtet der Londoner Korrespondent des Walländer „Secolo“: Die Kriegsberichterstatter an der Flandernfront betonen einstimmig die großen Schwierigkeiten der neuesten englischen Offensiv, die unter den Weiterumbilden leide. Das Meer von Schlamm habe an Tiefe und Umfang derartig zugenommen, daß die Pioniere nur wenig auszurichten vermögen. Der letzte Vorstoß sei deshalb nach halb erreichtem Ziel im Schlamm buchstäblich stecken geblieben.

### Böllige Anarchie.

Stockholm, 19. Oktober. Die „Börsenzeitung“ teilt die Ergebnisse des außerordentlichen russischen Ministerrates über die Anarchie im Lande mit. Nach dort vorgebrachten Berichten herrscht gänzliche Anarchie in den mittleren und südlichen Gouvernements, sowie in Sibirien und im Kaukasus. In fünf Sechsteln Rußlands herrscht jetzt die Auflösung. Aus Podosien lief folgendes Telegramm ein: „Ich habe nicht die Macht, alles Elend zu verhüten. Die Menschen werden massenweise getötet und die Dörfer sind verödet. Regierungskommissar Ramonow.“

### Russische Kriegsschiffe bei Bernau eingeschlossen.

Karlruhe, 22. Oktober. Der „Wasser Anzeiger“ meldet, daß einige russische Schiffseinheiten, denen die rechtzeitige Flucht nicht mehr möglich war, in der Bucht von Bernau im Meerbusen von Riga eingeschlossen sind.

### Gegen die Verlegung

#### der Petersburger Regierung.

Rotterdam, 22. Oktober. Die Abteilung Petersburg des Arbeiter- und Soldatenrates hat eine maximalistische Entschließung Trosky angenommen, in der die Absicht der Regierung, sich nach Mostau zu begeben, scharf mißbilligt wird.

### Erzberger und die Engländer.

Amsterdam, 22. Oktober. Das Reutersche Bureau er-

kärt die in einem Teil der deutschen Presse enthaltene Meldung für unwahr, daß es dem Abgeordneten Erzberger gelungen sei, mit einem verantwortlichen englischen Politiker in der Schweiz zusammenzukommen, und eine Friedensbasis zu besprechen.

### Die Italiener besetzen Ionische Inseln.

Budapest, 22. Oktober. „Az Est“ meldet aus Lugern: Die „Tribuna“ meldet aus Athen, daß die Italiener mehrere Inseln im Ionischen Meere besetzt haben.

### Wettervorhersage.

Zeitweise trüb, nachts etwas kälter, sonst meist trocken.

### Anordnung der sächsischen Generalkommandos.

Kf. Aus Anlaß des glänzenden Ergebnisses der 7. Kriegsanleihe haben, dem Beispiel der preussischen Generalkommandos folgend, die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps angeordnet, daß am Dienstag den 23. Oktober sämtliche militärischen und öffentlichen Gebäude flaggen. Am 12 Uhr mittags spielen Militärkapellen auf öffentlichen Plätzen (in Dresden auf dem Altmarkt).

### Schulfrei wegen der Kriegsanleihe.

Aus Anlaß des glänzenden Ergebnisses der 7. Kriegsanleihe, zu dem auch die Schuljugend in dankenswerter Weise beigetragen hat, sind am Montag in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulfestein abzuhalten, bei denen die Wichtigkeit des erreichten Ergebnisses für den weiteren Verlauf des Krieges und für die Zukunft des Vaterlandes zu würdigen ist. Nach den Festein sind die Kinder zu entlassen.

\* Die Pariser Rechtsanwaltschaft zählt jetzt insgesamt 44 Advokaten.

\*\* Fruchtspitz 50 Mark. Mehr denn je wird gegenwärtig im Vogelsberg dem Frucht nachgestellt, da sein Preis ungewöhnlich hoch bezahlt wird. Für besonders gute Bälge legen die Händler 50 Mark an. In Friedenszeiten kostete der Fruchtspitz drei, höchstens mal fünf Mark.

\*\* Eine Schwammerzentrale wurde in Dingden bei Bocholt in einem alten, zurzeit unbenutzten Fabrikgebäude entdeckt. Man fand dort Schmuggelware im Werte von 25 000—30 000 Mark, und zwar Öl, Fett, Toiletseifen, feines Weizenmehl usw. Die Waren gehörten einer Frau B. in Bocholt und waren für eine Firma in Remscheid bestimmt.

### Volkswirtschaftliches.

23. Berlin, 20. Okt. Bei Eröffnung des Wochenabschlusses Privatverkehrs zeigte sich ziemlich Lebhaftigkeit bei mehrfachen neuen Preissteigerungen der führenden Werte. Eine darauf folgende leichte Abschwächung wurde dann wieder durch Befestigung verwischt. Auf dem Roumangebiet standen zunächst die oberschlesischen Werte im Vordergrund.

24. Berlin, 20. Okt. Warenmarkt. (Mittamlich.) Saatweizen 18—24, Saatroggen 15,50—21,50, Schilfrohr 4,25—4,50, Heidekraut lose auf Abladung 2,70—2,80 für 50 kg. ab Station. Nichtpreise für Saatgut: Rottke 260 bis 278, Schwedenke 210—228, Weißke 160—176, In-Tarnatke 118—132, Gelbke 96—106, Limotte 96—106, Anaulgras 108—120, Rehgras 108—120, Widen 43—65, Serradella 44—49 für 50 kg. ab Station. Rapsstroh 7,75—8,00 für 50 kg. frei Berlin. Fliegelfroh 4,55 bis 5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4,00—4,25.

25. Friedrichshofe b. Berlin, 20. Okt. Rindermarkt. Auftrieb: 278 Stück Rindvieh (davon 141 Stück Milchkühe, 67 Stück Zugochsen, 1 Bullen, 64 Stück Jungvieh), 24 Stück Kalber. Verkauf des Marktes: Etwas lebhaftes Geschäft, Preise unverändert. Es wurden gezahlt für Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 1000—1200 Mark, 2. Qualität 900—1000 Mark, 3. Qualität 700—800 Mark. Tragende Färsen: 2. Qualität 700—800 Mark. Ausgesuchte Färsen aber Rottz. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 80 und 90 bis 100 Mark pro Zentner. Ausgesuchte Posten aber Rottz.

### Zugemauert.



Erzberger: Ich habe die Arbeit nicht bestellt! Der Maurer: Ne, aber Meester Hindenburg!

## Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Freitag nachmittag nahm Scheidemann noch einmal das Wort zu einem scharfen Vorstoß gegen den Reichskanzler: „Wir verlangen unter allen Umständen die Ausführung der hier gefassten Beschlüsse. Dazu ist es aber notwendig, daß der jetzige Reichskanzler seinen Posten verläßt. Wir verlangen den Rücktritt dieses Mannes.“

Den Leuten, die gegen das allgemeine Wahlrecht arbeiten, rufen wir zu: Weg, Ihr spielt mit dem Feuer! Das gleiche Wahlrecht muß eingeführt werden, und zwar sofort. Den Gegnern sagen wir nur: „Hört, Ihr seid gewarnt!“ (Demonstrativer Beifall.)

### Die Beschlüsse des Tages

gingen hinaus auf einen Protest gegen die Erhöhung der Fernzug-Fahrtpreise; eine scharfe Kundgebung gegen den Nahrungsmittelwucher und endlich auf eine Entschließung, wonach die Mittel zur Verminderung des Elends nach dem Kriege aus den im Kriege erworbenen Vermögen gedeckt werden sollen nach dem Grundsatz: Niemand darf nach dem Kriege reicher sein als vorher.

In der Schlußsitzung gab es noch einen Zusammenstoß zwischen rechts und links über die Vollmachten des Parteiausschusses.

Dazu lag ein Antrag Hamburg vor, der dem Parteiausschuß für die Zukunft das Recht der Beschlusfassung geben will. Der Parteiausschuß, der in den drei Jahren des Krieges über die Politik der Partei mehrfach entscheidende Entschlüsse gefaßt hat, hatte nach dem Wortlaut des Parteistatutes bisher nur das Recht, Gutachten zu erlassen, aber nicht ein solches der Beschlusfassung. Diefem Zustand, der sich im Laufe des Krieges als unhaltbar herausgestellt hatte, wollte der Antrag Hamburg ein Ende machen.

Reichstagsabg. Schmidt-Weihen, der der Mehrheit der Reichstagsfraktion angehört, wandte sich mit großer Schärfe gegen den Antrag und warnte überhaupt davor, daß dieser Parteitag für die Zukunft bindende Entschlüsse faßt. Die Zusammenfassung des Parteitages sei durch den Krieg stark beeinflusst. Der diesmalige Parteitag gäbe kein Bild von der wahren Stimmung der Parteigenossen im Lande wieder. (Stürmische Unterbrechungen und heftiger Widerspruch bei der Mehrheit.)

Vorsitzender Gert: Ich muß diese Vorwürfe gegen den Parteitag mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Lebhafter Beifall.) Das ist eine ganz willkürliche, durch nichts begründete Behauptung. (Lebhafter Zustimmung.) Der Parteitag ist auf Grund der Bestimmungen des Organisationsstatutes zusammengesetzt, und die Mandatsprüfungskommission hat die Gültigkeit sämtlicher Mandate beschlossen. Jrgend ein Einspruch gegen ein einziges Mandat ist nicht erhoben worden. (Hört! Hört!)

Reichstagsabg. Hermann Müller trat als Mitglied des Parteivorstandes aus sachlichen Gründen dem Hamburger Antrag entgegen.

Der Parteitag entschied sich im Sinne der Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Müller. Damit waren die Arbeiten des Parteitages erledigt.

## Englische U-Bootsorgen.

Der Londoner „Daily Telegraph“, ein konservativ gerichtetes Blatt von großem Einflusse, der noch vor kurzem seinen Lesern von Archibald Hurd erzählten ließ, die U-Boot-Gefahr sei endgültig beseitigt, brachte dieser Tage folgenden pessimistischen Artikel:

Die Nachrichten, die wir in den letzten Wochen erhalten haben, lassen uns die Schiffsfahrtslage unseres Landes mit großer Besorgnis ansehen. Die Zeit ist gekommen, wo die Regierung sich ernstlich fragen muß, ob wir die Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen imstande sind. Der U-Boot-Plage ist zwar glänzend entgegen gearbeitet worden, beseitigt ist sie aber noch nicht! Wir vertrauen unserer Marinebehörde, daß sie sich nicht durch neues Teufelswerk des Feindes im Frühjahr überraschen lassen wird. Wir wünschen, wir könnten das selbe sagen hinsichtlich der Schnelligkeit der Neubauten, die allein uns in den Stand setzen können, einen zu erwartenden Schlag des Feindes zu parieren. Nach Lloyd Georges eigenen Angaben haben wir dieses Jahr ein Minus von 3 Millionen Tonnen. Oder anders dargestellt: Als der U-Bootkrieg im Februar einsetzte, standen uns für unsere Zivilbevölkerung 1500 Schiffe von 1600 Tonnen oder mehr zur Verfügung. Nach den Veröffentlichungen unserer eigenen Admiralität hat sich diese Zahl um 584 vermindert und wir müssen damit rechnen, daß diese Verluste durch neue Verluste bis Ende des Jahres auf 700 answillt, gar nicht zu reden von den rund 300 Schiffen unter 1600 Tonnen.

Die Gefahr, ausgehungert zu werden, darf ein für allemal als beseitigt gelten, aber wenn die Deutschen im Frühjahr den U-Bootkrieg womöglich in verbesserter Auflage wieder aufnehmen, können sie uns Entbehrungen sehr schwerer Art auferlegen.

Außerdem: Wenn wir alle unsere Kriegsziele erreichen und dann ohne Handelsflotte dastehen, so haben wir alles verloren.

Im Sommer wurde uns gesagt, der Schiffbau würde frisch und fröhlich aufgenommen werden. Sehen nun Schiffsbaukontrollleur und Schiffbauindustrie befriedigt und ruhig in die Zukunft? Muß der Premierminister sich nicht enttäuscht fühlen, wenn er bedenkt, daß er auf Grund des ihm gelieferten statistischen Materials versichert, wir würden in diesem Jahr durch Bau und Kauf einen Zuwachs von 1 900 000 Tonnen bekommen? Lloyd George hat es immer richtig erkannt, wo uns der Schuh drückt. An ihm liegt es jedenfalls nicht, wenn dem Schiffbau allerhand Schwierigkeiten gemacht werden. In der führenden Schiffsbaugesellschaft „Fairbairn“ ist es einmal ausgesprochen wor-



den, was eigentlich der Krebsknoten ist: „Im ganzen Königreich gibt es nicht einen Schiffbauer, der nicht an Material und Arbeitskräften Mangel hat.“ Wir haben wunderbare neue Anlagen, die feiern müssen, weil es keine gelehrten Arbeiter gibt. Eine andere Seite der Angelegenheit ist die folgende: Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß Reichsschiffswerften erweitert werden sollen. Also, zu einem Zeitpunkt, wo gut eingerichtete Werften aus Mangel an Rohstoff und Arbeitern stillstehen, sollen Arbeitskraft und Material zum Bau von Anlagen verwendet werden, die bestenfalls in Wirkung treten können, wenn Sieg oder Niederlage entschieden ist.

Man soll nicht mit dem Einwand kommen, Amerika werde uns ausheilen. Amerika hat keine Erfahrung im Schiffbau, 1915 hat es im ganzen 150 000 Tonnen gebaut. Außerdem hat es selbst nicht genug Material und Arbeitskräfte. Ferner, wozu soll Amerika die Sonntage zur Verschiffung seiner Truppen nehmen? Nein, auf Amerika können wir uns nicht verlassen. In normalen Zeiten haben wir jährlich 2 Millionen Tonnen gebaut, nach Lord Curzon könnten wir es bei guter Organisation auf 3 Millionen bringen. Unsere Seemacht ist zusammengeschrumpft und wird weiter zusammenschrumpfen trotz der glänzenden Abwehr der U-Boote.

So klingt ganz anders, wie die englische Regierung die Sache darstellt, ganz anders. Man erkennt also, daß der U-Bootkrieg Englands Lebensnerven zernagt, selbst wenn England zu Lande einen Sieg davon trägt, was nach Hindenburgs Auffassung ausgeschlossen ist.

Und dabei darf man nicht einmal vergessen, daß dieses schwarzseherische Urteil des „Daily Telegraph“ sich aufbaut auf die freierten Ziffern der englischen Marinebehörden.

Wie würde der Mann erst schreiben, wenn er genaue Nachweisungen über die Versenkungen, wie sie uns bekannt sind, hätte!

England geht trüben Tagen entgegen! Selbst wenn es siegen sollte, was ganz ausgeschlossen ist, hat es einen Teil seiner Zukunft vernichtet.

#### Australien kann nichts verschiffen.

Die letzte australische Ernte betrug 152 Millionen Bushels. Hier von wurden 35 Millionen Bushels zum eigenen Verbrauch Australiens und zu Saatweiden benötigt, die übrigen 117 Millionen Bushels waren für die Ausfuhr verfügbar. Bis zum 11. Juni, also etwa zwei Monate nach der Ernte, waren aber von diesen 117 Millionen noch nicht eine Million, nur 800 000 Bushels, verschifft worden. Dazu kommt, daß von der vorangegangenen Ernte noch 32 Millionen Bushels auf Verschiffung warteten. In runden Ziffern ausgedrückt, liegt jetzt für die Ausfuhr verfügbares Getreide in einer Menge in Australien, die der der ganzen letzten Ernte gleichkommt, lediglich vermindert um das Quantum, welches die Mäuse vernichtet haben.

#### Kleinigkeiten vom U-Bootkrieg.

„Daily Mail“ fragt, warum die englische Flotte im Rigaer Meerbusen nicht eingeschritten ist, und warum nicht mindestens englische Tauchboote bei der Hand waren.

Ja, warum wohl nicht...? Auch in der Woche vom 1. bis 8. Oktober ist kein einziges Schiff in den Rotterdamer Hafen eingelaufen. Somit sind jetzt innerhalb 14 Tagen keine Schiffe in Rotterdam angekommen.

#### Eine große Aktion in Westengland?

Nach nordwestlichen Mitteilungen ist der Verkehr an der englischen Westküste auffallend zurückgegangen. Ueber die Ursachen ist nichts Bestimmtes bekannt, aber man vermutet, daß die Einstellung des Schiffsverkehrs mit bestimmten deutschen Flottenplänen, wahrscheinlich U-Bootsüberanstaltungen, in Verbindung steht. Vielfach geben die Verkehrseinschränkungen Anlaß zu allerhand geheimnisvollen Gerüchten.

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

#### „Ulmäßliche Regierungsfucht aus Petersburg.“

Die Blätter melden, daß angesichts der neuen Lage die Regierung Maßnahmen zur demnächstigen Räumung der Hauptstadt treffen wird. Ein Sonderausschuß ist zu diesem Zweck gebildet worden. Die Regierung wird sich wahrscheinlich nach Moskau begeben, wo sie sich im Kreml einrichten wird. Man glaubt, daß die verfassunggebende Versammlung ebenfalls in Moskau ihren Sitz nehmen wird.

Die Räumung durch die Regierung und ihre Organe wird übrigens nicht den Charakter der Ueberführung tragen, sondern sich als Flucht und nur im Falle der unbedingten Notwendigkeit vollziehen. Was das Vorparlament betrifft, welches bestimmungsgemäß seinen ersten Sitzungen in Petersburg abhält, so wird dieses später nach Moskau übersiedeln.

#### Wieviel auf die Brotkarte?

Wir waren wohl das letzte Land, schreibt die Pariser Zeitung „Croix“ vom 11. Oktober, das die Brotkarte kennen lernte. Jetzt, da sie eingeführt wird, um vorübergehend eine schlechte Ernte auszugleichen, ist es vielleicht angebracht, daran zu erinnern, daß die tägliche Proportion Deutschlands und Oesterreichs auf 280 Gramm, die der Türkei auf 250 Gramm pro Kopf festgesetzt ist.

Ähnliche Einschränkungen erleiden die Neutrale, und zwar gibt es 315 Gramm in Dänemark, 260 Gramm in Schweden, 254 Gramm in den Niederlanden und 250 Gramm in der Schweiz. Auch andere Verbandsgegossen zauderten nicht, sich die notwendigen Entbehrungen aufzuerheben. England setzte

eine Tagesration von 260 Gramm, Italien eine solche von 250 Gramm fest. Die Franzosen, die normalerweises auf 500 Gramm haben werden und bis zu 900 Gramm fordern können, erscheinen daher als die reichbegünstigsten der Welt im Kriege. — Natürlich, so muß man hinzufügen, wenn die Väter liefern können. Wenn Frankreich diese Menge aufbringen könnte, brauchte es keine Brotkarte.

#### Amerikaner vernichten ein italienisches U-Boot.

Der „Richter Tagesanzeiger“ meldet aus Cadix an der Südspitze der Iberischen Halbinsel: Der Kapitän eines spanischen Dampfers war Augenzeuge eines Gefechtes zwischen einem amerikanischen kleinen Kreuzer und zwei italienischen U-Booten. Ein U-Boot wurde versenkt und vom zweiten der Kommandant schwer verwundet. Der erste Offizier wurde getötet. Die Mannschaft des spanischen Dampfers wurde zur Hilfeleistung herangezogen und in Gibraltar verpflichtet, nichts über das Gefecht zu erzählen.

#### Frankreich verlangt Elsaß-Lothringen weiter.

Der französische Ministerpräsident Painlevé hielt in der französischen Kammer eine Rede, die ein starres Festhalten an den Eroberungsplänen der französischen Chauvinisten bedeutet. Die Kriegsziele Frankreichs seien ausschließlich Wiederherstellung seines Rechtes. Diese Ziele seien unabhängig vom Ausgang der Schlachten; sie waren dieselben zu der Zeit, wo das besiegte Frankreich sich gegen die Annexion Elsaß-Lothringens aussprach. Die Rückkehr Elsaß-Lothringens zum Vaterlande, das sei das Recht! Insbesondere betonte Painlevé:

„Ich habe es gesagt, wie auch der Ausgang der Schlachten sei, wir müssen den Krieg bis zu dem Tage der Wiederkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich weiterführen. Wir könnten nur bei entsetzlicher Knechtschaft darauf verzichten. Wir müssen Krieg führen mit allen Mitteln und alle Hilfsquellen der Verbündeten gemeinsam ausnützen, um ihre Ziele zu erreichen und damit Elsaß-Lothringen zurückkehrt zu Frankreich.“

Er spielte dann an auf die Gerüchte, welche über die Geheimnisse umlaufen, und erklärte, daß die Regierung niemals Gelegenheit gehabt habe, den Gedanken eines Sonderfriedens zurückzuweisen. Dieser habe sich niemals gezeigt.

So weit Painlevé! Was der Mann sich wohl unter Kriegszielen, die „unabhängig vom Ausgang der Schlachten“ sind, vorstellen mag! Recht mag er insoweit haben, als der Krieg ja doch nur von England abhängig ist und dieses „unabhängig vom Ausgang der Schlachten“ Frieden machen wird, sobald es ihm paßt, nicht wenn Frankreich es paßt.

Nach einer weiteren Mitteilung Painlevés haben die Vereinigten Staaten sich verpflichtet, nicht eher Frieden zu machen, bis Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben sein werde.

#### Kleine Kriegsnachrichten.

„Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt, hat Amerika Rußland neuerdings 50 Millionen Dollar geliehen, womit die Gesamtsumme der Rußland geliehenen Gelder auf 325 Millionen Dollar (= 1,3 Milliarden Mark) gestiegen ist.

Aus Ymuiden wird gemeldet, daß ein holländischer Dampstrahler von englischen Kriegsschiffen in westlicher Richtung mitgenommen worden ist.

Der Schlepper „Actie“ von Budde, Schottland, ging in englischen Gewässern verloren; die ganze Besatzung, 11 Mann, ist ertrunken.

### Wortstahl für Friedensfreunde.

#### Kriegswahnsinn in Amerika.

Der Durchschnitts-Yankee ist gegen den Krieg. Sein gesunder Sinn und sein Streben nach Wohlstand läßt bei ihm die Kriegsabenteuerstimmung nicht aufkommen. Also kann es nicht wundernehmen, daß die Friedensbestrebungen immer lebhafter werden und daß Wilson sich zur Wehr setzt.

Das tut er, geflützt auf den großen Gewinn der Kriegslieferanten in einem großen Pressefeldzuge. In Zeitungen in allen Staaten seiner Union werden die Friedensfreunde als eine furchtbare Gefahr für die Union hingestellt und als Verräter und Aufwiegler bezeichnet; von den Behörden wird verlangt, daß sie gegen diese Leute mit der größten Strenge des Gesetzes vorgehen sollten. Andernfalls würde die Iohale Mehrheit des Volkes zur Unzufriedenheit greifen. Derartige Ergüsse sind nicht nur in den Sensations- und dem andern großen Blättern New Yorks erschienen, sondern auch in einer größeren Anzahl ruhiger Provinzzeitungen. Wenn diese Ausbrüche von Mut und Furcht als Maßstab dafür dienen können, wie weit die Friedensagitation in den Vereinigten Staaten gediehen ist, so müßte sie während der letzten Monate außerordentliche Fortschritte gemacht haben, nachdem ja das Wort von ersten Ueberzeugung nach der Kriegserklärung erholt hat. Auch eine sonst so ruhige und gemäßigte Zeitung wie „The Springfield Republican“, welche von Hinrichtungen und Unzufriedenheit an den Friedensfreunden abtrü, findet, daß die Bewegung einen sehr beunruhigenden Umfang angenommen hat und in einer fast unerträglichen, herausfordernden Weise austritt. Deutschamerikaner, irische Sinn Feiner und Sozialisten wirken zusammen, um die Kriegsrüstungen und die zukünftige Kriegsführung der Union zu lähmen.

#### Als Führer der Friedensbewegung

gilt der radikale Senator La Follette. Er soll um sich eine nicht geringe Anzahl Kongreßmitglieder geschart haben und tut alles, um alle Maßnahmen und Befehle zu verhindern, die für eine wirksame Kriegsführung nötig sind. Mehrere für den Krieg eifernde Zeitungen fordern, daß man diese Männer aus dem Kongreß hinauswerfen und vor ein Gericht stellen soll. Das

Gleiche fordern Männer wie Roosevelt (!), der bisherige Minister des Aeußern Root und der Kriegsminister Woodhull. In seiner Zeitschrift „La Follette's Magazine“ hat der genannte Senator energisch gegen diese Schreiberleien und Aeußerungen protestiert und erklärt, daß jeder amerikanische Bürger das Recht habe, gegen die Kriegspolitik Opposition zu machen. Woodhull, der Präsident mit Drohung und List dem Kongreß zu einer Kriegserklärung gezwungen habe, verurteilt jetzt seine Anhänger in der Presse, und besonders die, welche durch den Krieg Geld verdienen wollen, ihren Mitbürgern das Recht zu nehmen, über die Kriegsfragen zu reden, als ob man sich in dem zaristischen Rußland und nicht in dem freien Amerika befände. La Follette erinnert daran, daß Lincoln, Webster, Clay und Sumner genau so energisch gegen den mexikanischen Krieg protestiert haben.

Auch die sozialistischen Organe veröffentlichten scharfe Artikel gegen die Versuche der Kriegsanatollen, einen großen Teil der Bevölkerung mundtot zu machen sie erklären, daß die Kriegserklärung auf die Initiative der Rüstungsindustrie, der Lebensmittelproduzenten und der Transportarbeiter zurückzuführen ist. Die Ansicht, daß Amerika, nur für England die Kassen aus dem Feuer holen soll, wird auch von Hearst's Zeitungen (Hearst ist der Verleger einer großen Zahl von Sensationsblättern im ganzen Lande, zu denen auch die sog. „gelbe Presse“ gehört), vertreten, ohne daß man gewagt hat, gegen ihn gerichtliche vorzugehen.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser ist am Sonnabend abend von Konstantinopel wieder abgereist.

Der Streit um die Vaterlandspartei. In parlamentarischen Kreisen, die der Vaterlandspartei nahe stehen, beschäftigt man sich der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge, zurzeit lebhaft mit einem Erlaß des preussischen Ministers des Innern, der den politischen Beamten seines Ressorts zwar den Beitritt zur Vaterlandspartei nicht zu verweigern will, ihnen jedoch zur Pflicht macht, sich jeder Agitation im Wort und Schrift zugunsten der Partei zu enthalten. Diesen Erlaß habe Herr Dreus zur Kenntnis seines Ministerkollegen gebracht, und der Kultusminister habe ihn offenbar an die nachgeordneten Behörden zur Nachsicht weitergegeben. Man befürchte, so heißt es, daß selbst unpolitische Beamte, wie Oberlehrer, in ihrer freien politischen Tätigkeit gehindert werden könnten. In verschiedenen Parteien des Abgeordnetenhauses blanten Mitglieder der Vaterlandspartei eine Intervention, falls sich diese Befürchtungen bestätigen sollten. — Der „Volks-Anz.“ teilt dazu mit, es könnte diesen Gerüchten eine amtliche Aeußerung des Ministers Dreus zu Grunde liegen, der auf Anfrage eines Oberpräsidenten dahin Stellung nahm, daß dem Beamten seines Ressorts, insbesondere den politischen Beamten, wie jedem anderen Staatsbürger, der Beitritt zur Vaterlandspartei freistehende, daß es aber unerwünscht sei, wenn sie in Wort und Schrift ihre Bestrebungen eintraten.

Resolution der Konservativen über die Kriegsziele. Der Weitere Vorstand der konservativen Partei hat folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Weitere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei weiß sich mit den Parteifreunden im Lande darin einig, daß nur ein Friede, der den ungeheuren Opfern und anderer Volkskraft entspricht und uns eine Sicherung unserer Grenzen, einen Erfolg unserer Kriegsschäden sowie eine auf realen Grundlagen beruhende Gewähr für die aufstrebende Weiterentwicklung unseres Vaterlandes bietet, das unvermeidbare Ziel dieses gewaltigen Kampfes sein kann und darf. Der Parteivorstand erklärt in der Friedensresolution der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli d. Js. keinen geeigneten Weg hierzu. Er steht vielmehr in dem Wunsch nach einem Verzichtfrieden eine Stärkung des feindlichen Kriegswillens und somit eine Verlängerung des Krieges. Der Parteivorstand billigt deshalb die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion zu der Friedensresolution.“

Er fordert die Parteifreunde im Lande auf, festzuhalten in dem Entschlusse, unbedingt durchzuhalten und die Zuerst auf einen wahrhaft deutschen Frieden nicht lassen zu lassen.“

Was die Vorgänge im Reichstag anlangt, so stellt sich der Weitere Vorstand einstimmig auf folgenden Standpunkt:

„Der Parteivorstand weist den Versuch demokratischer gerichteter Reichstagsparteien auf Einführung des parlamentarischen Regierungssystems als einen Eingriff in die verfassungsmäßige föderalistische und monarchisch konstitutionelle Grundlage des Deutschen Reiches mit Entschiedenheit zurück.“

Mehrheitsparteien und Nationalliberale. Wie das „8-Uhr-Abendblatt“ erzählt, werden am Montag die Mehrheitsparteien mit den Nationalliberalen zu einer interfraktionellen Besprechung zusammengetreten um die schwebenden Fragen gemeinsam zu erörtern. „Auf der Pariser Blockadekonferenz wird man hauptsächlich mit der Frage von Japans Teilnahme an der Blockade beschäftigt.“

#### Oesterreich: Junggeheulsteuer.

Abg. Dr. Steinwender beantragt die Erhöhung der sogenannten Junggeheulsteuer. Bisher bestanden diese Steuer, die natürlich auch Wittver und Wittwe zu entrichten haben, wenn sie nicht für Kinder sorgen haben, in einem 15prozentigen Zuschlag zu Personaleinkommensteuer, während kinderlose Ehepaare einen 10prozentigen Zuschlag zu entrichten haben. Nach dem Antrag Steinwenders soll bei einem Einkommen über 20 000 Kronen der 15prozentige Zuschlag auf 50 Prozent, der 10prozentige auf 20 Prozent erhöht werden.



**Soldaten-Nachricht an Generälen.**

Kraft langwieriger Verhandlungen mit dem Anführer der Südwestarmee ist es der provisorischen Regierung endlich gelungen, die wegen Anschluß an die Kornilow-Bewegung von den Soldaten verhafteten Generale Markow, Denikin, Fedorow und Bizeadmiral Risakow aus den Händen der Soldatenausschüsse herauszubekommen und nach Wilkow zu bringen, in welchem Gefängnis sich auch Kornilow und Luksomst befinden. Auf dem Bahnhof erschienen etwa sechs hundert Soldaten und versuchten die Generale wieder in ihre Hand zu bekommen, um sie an Ort und Stelle zu lynchen. Dem General Denikin wurde die Uniform vom Halbe gerissen. Eisner und Markow wurden schwer mißhandelt.

**5. Klasse 171. S. S. Landes-Lotterie.**

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

16. Ziehungstag vom 20. Oktober 1917.

15000 Nr. 9630. Alexander Seiffel, Dresden.  
 10000 Nr. 41044. Paul Hippold, Leipzig.  
 5000 Nr. 57361. Paul Wilmersdorf, Dresden.  
 5000 Nr. 80642. Gustav Gerdt, Dresden und Hugo Höpff, Leipzig.

0061 032 790 691 (500) 367 936 468 871 (2000) 213 904  
 588 372 879 430 254 006 048 946 301 409 1095 078 623 785  
 090 072 227 972 477 294 448 126 608 806 (2000) 297 2401  
 215 082 945 618 637 782 (1000) 154 (500) 144 312 159 551 246  
 3944 063 230 852 590 (1000) 980 851 583 398 258 (500) 414  
 592 197 214 164 455 133 574 341 (2000) 077 4021 739 806  
 884 991 631 168 161 419 700 556 671 353 109 279 640  
 935 439 408 (500) 5919 268 902 415 432 864 350 200 310 244  
 873 724 890 485 524 591 087 772 151 780 886 288 851 587  
 6327 916 180 042 117 422 267 (500) 962 791 088 608 (1000)  
 7283 202 680 806 942 576 047 909 280 587 (3000) 268 901  
 728 710 588 092 083 (3000) 790 (500) 566 627 (1000) 432 424  
 064 518 001 8566 618 846 746 528 198 026 434 880 986 859  
 246 (3000) 799 9150 845 620 (15000) 298 032 (500) 535 711  
 947 338 116 459 876 865 488 851 805 691 026 466 095 910  
 10425 426 888 (500) 273 828 366 955 612 344 541 (500)  
 480 11851 642 643 681 749 945 037 981 623 689 594 613 625  
 (3000) 543 961 767 092 375 12879 377 357 306 983 503 460  
 202 539 897 998 493 063 006 13090 962 987 861 567 391 (500)  
 459 (500) 911 817 868 679 504 (1000) 156 286 598 348 857 236  
 847 571 661 662 877 (500) 750 14381 009 675 845 910 806  
 388 925 871 810 876 368 408 093 218 574 561 568 030 019 544  
 730 15619 (1000) 459 918 388 032 803 960 972 (1000) 452 225  
 182 652 298 268 (3000) 568 499 371 145 16126 (1000) 691 928  
 805 758 440 348 552 323 106 342 772 872 745 603 446 224  
 17100 598 160 475 419 486 892 830 004 (1000) 923 911 614  
 380 558 253 18309 174 614 131 041 433 154 434 590 965 362  
 (1000) 428 631 819 725 454 19885 (1000) 288 149 043 050 489  
 189 628 124 886 (2000) 079 799 15001 422 947 589 227 154 214

**Gebrachter Gasföcher**

zweiflammig, zu verkaufen Schußgasse 106, I., I.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Dippoldiswalde.

Oskar Taubert u. Frau Martha,  
 geb. Werner.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Reichstädt, den 14. Okt. 1917.

Oswald Bellmann und Frau  
 Linda, geb. Giehlert.

**10-15000 Mark**

werden auf gute Hypothek, auch getrennt, zum 1. April 1918 ausgeteilt. Landgrundstück bevorzugt. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Es werden für sofort

**zwei große trockene Ränne**

zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Offerten unter L. L. D. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Lohnender Nebenverdienst**

bietet sich strebsamen Herren durch Übernahme der Vertretung der rühmlichst bekannten Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. G. für Schmiedeberg. Off. erb. Bezirksverwalter Schrödel, Dresden-N., Fischerstraße 17.

**Schlachtpferde**

kauf zu höchsten Preisen  
 F. Dieber, Dippoldiswalde.  
 Telefon 97. B. Angladf.  
 Transportweg. Hof. z. St. Eigne Schlächterei.

20477 (500) 222 171 280 308 820 757 786 176 919 844  
 046 (500) 091 031 21034 945 903 484 677 910 128 294 542  
 895 400 200 361 329 992 009 484 507 525 412 605 282 948  
 472 22994 026 194 (500) 990 222 137 322 593 680 934 576  
 614 979 782 (500) 003 739 624 514 697 (3000) 569 23177 (2000)  
 099 571 046 (500) 260 570 546 330 940 728 870 820 809 766  
 578 049 967 634 (1000) 891 901 389 698 508 (1000) 528 696  
 250 24543 348 532 926 206 719 328 004 269 637 291 25403  
 891 368 812 317 624 442 909 130 006 380 095 (500) 701 908  
 912 224 290 471 26887 679 280 111 388 871 818 (500) 741  
 420 404 395 724 629 745 581 036 476 310 571 029 257 185  
 528 135 (1000) 338 349 (500) 644 (1000) 408 095 (1000) 27763  
 398 (1000) 485 371 637 188 682 441 466 313 142 389 183 878  
 22410 229 209 529 753 953 092 250 459 785 694 078 860 402  
 892 270 784 831 (1000) 359 034 111 561 451 29664 568 786  
 979 531 081 424 670 791 951 958 357 079 046 779 609 971  
 340386 725 618 823 335 (1000) 853 (500) 860 906 865 062  
 136 514 381 317 272 485 329 404 682 695 (500) 889 214 177  
 625 378 31601 389 797 966 328 839 (500) 184 896 109 584  
 331 901 339 511 814 429 32869 (500) 493 565 925 671 106  
 991 077 243 373 256 829 821 383 439 33832 128 905 613  
 910 458 064 166 890 144 653 987 34178 803 114 848 378 018  
 438 (1000) 296 577 (1000) 932 (500) 052 169 237 207 35013  
 163 (3000) 418 370 501 322 144 422 647 472 396 872 281 376  
 812 36468 130 638 139 760 636 106 426 252 909 263 272  
 376 934 37699 622 432 585 371 777 179 932 169 (500) 485  
 342 913 504 503 510 306 900 23000 608 141 639 891 517 688  
 977 389 223 39381 988 964 718 825 836 805 913 674 484  
 989 424 331 566 627 882 506 (1000) 785 391  
 40676 516 339 620 160 985 806 883 301 935 103 833 577  
 436 695 782 41723 (500) 880 379 640 (1000) 709 555 262 727  
 529 765 (2000) 363 426 780 332 (3000) 666 035 (3000) 903 499  
 111 616 003 044 (10000) 42921 637 478 830 665 466 (500) 007  
 620 493 485 844 795 919 (5000) 384 520 (3000) 765 886 113 439  
 460 362 674 (1000) 828 123 970 734 43486 065 (500) 149 349  
 297 358 794 195 230 128 (1000) 145 514 031 540 493 546 941  
 604 44051 465 180 617 816 (500) 610 787 090 724 527 818  
 (1000) 045 119 084 103 770 416 409 417 060 230 690 45682  
 933 357 445 240 790 230 311 383 804 458 921 108 262 931  
 597 466 (2000) 373 46317 958 763 868 566 624 029 768 737  
 078 (500) 390 218 931 592 094 993 (1000) 518 648 147 657 054  
 366 066 122 47416 (500) 347 104 408 548 (500) 616 805 438  
 522 228 (3000) 769 529 116 (1000) 45400 907 054 591 925 049  
 227 555 899 485 206 663 225 366 624 304 754 706 49389 232  
 769 (500) 177 297 215 893 (500) 570 (3000) 726 996 347 600  
 849 (3000) 074 572 692 939 646  
 50984 519 182 594 490 382 495 050 871 897 879 883 113  
 205 425 51822 789 155 672 (1000) 615 102 731 857 271 118  
 413 034 600 290 202 135 873 845 028 52778 551 116  
 796 803 608 889 565 596 930 388 286 (500) 667 088 653 490  
 53206 503 053 536 487 637 100 335 (3000) 349 753 760 268  
 289 922 54763 (2000) 618 020 446 291 (500) 212 391 859 907  
 438 515 284 512 (500) 068 082 577 121 361 55541 481 538  
 208 740 401 633 330 662 310 333 910 539 835 448 56344 140  
 548 (500) 371 568 235 146 902 767 964 751 812 866 443 658  
 067 149 664 083 57455 982 813 609 (500) 579 866 131 206  
 724 (2000) 568 345 013 396 444 742 361 (5000) 967 140 469  
 534 481 (3000) 58000 988 (1000) 148 (1000) 398 738 777 721  
 614 336 601 815 231 175 551 460 087 196 094 356 806 553  
 790 508 647 028 59892 653 678 526 200 704 236 845 (500)  
 803 840 226 717 100 835 426 777 613 028  
 60026 258 366 068 941 072 981 61100 059 238 169 541  
 195 288 (1000) 223 840 190 398 (500) 904 920 616 62633 332  
 735 716 067 131 693 070 367 363 104 896 564 419 489 378  
 667 618 63229 612 600 506 (3000) 185 265 343 805 (1000) 967  
 (500) 059 64986 853 937 236 846 403 307 (500) 277 (2000) 415  
 751 073 700 058 484 400 733 766 291 802 817 65227 028 760  
 434 589 034 824 386 675 724 049 66218 965 396 286 869 353  
 649 510 558 290 125 (1000) 530 851 330 014 599 341 923 292  
 444 694 (500) 698 67214 (500) 827 560 086 (1000) 194 521 (500)

780 578 171 183 654 377 210 885 517 198 019 077 034 626  
 655 532 294 736 719 674 69702 025 421 611 921 848 076 281  
 843 999 715 939 849 058 742 241 741 381 484 972 201 186  
 69189 732 612 988 184 007 134 256 406 567 997 411 882 218  
 262 901 892 588 301 (500) 189  
 70387 831 150 353 705 853 526 311 245 488 025 024 512  
 129 089 884 305 71010 058 076 928 691 688 996 783 349  
 755 037 719 524 776 231 967 72858 152 830 081 985 788  
 031 853 970 (500) 274 358 369 158 929 447 73131 (500) 410  
 284 643 354 709 307 738 160 907 395 041 627 166 500 (500)  
 976 532 773 943 619 638 374 74906 673 173 832 289 065  
 453 923 846 801 228 531 322 608 543 816 122 315 585 163 883  
 071 187 75673 568 358 330 653 654 914 763 590 126 467  
 425 065 317 499 726 76018 073 625 769 993 965 816 652  
 022 (2000) 102 546 160 643 262 280 076 664 472 77260 249  
 015 674 (1000) 088 576 024 382 713 836 662 (3000) 334 399  
 79652 361 113 100 581 538 024 982 810 326 420 (500) 79546  
 826 476 494 763 132 758 413 441 912 589 913 761 784 973 910  
 80605 914 025 987 108 567 963 416 901 258 916 988 124  
 890 618 543 (5000) 028 81850 503 530 307 304 (3000) 004 954  
 798 874 492 459 918 (3000) 942 990 612 082 347 82877 (500)  
 265 763 223 261 288 (500) 075 725 524 622 188 133 954 947  
 144 635 (500) 401 249 528 757 730 891 919 83285 612 814  
 298 832 727 844 (500) 528 895 296 910 015 788 724 556 909  
 941 145 252 565 268 376 261 84657 112 706 644 845 704 370  
 250 288 (3000) 291 350 905 747 615 996 236 115 (500) 903 830  
 068 069 717 639 85340 832 492 754 622 864 430 967 003 912  
 068 065 488 (500) 337 021 86166 614 (500) 278 679 899 816  
 159 998 063 340 549 544 875 800 261 106 628 735 630 87425  
 323 279 061 172 745 444 799 464 386 172 514 278 917 916  
 250 573 (2000) 392 325 564 159 85540 514 100 047 968 189  
 697 933 339 763 333 (1000) 497 969 (1000) 169 611 533 078  
 89688 420 291 (1000) 288 280 671 288 119 159 483 908 808 795  
 144 066 799 733 378 978 966 333 039 747 216 254 636 530 715  
 90594 445 469 031 620 132 877 211 887 562 603 676 978  
 595 (1000) 607 373 856 (2000) 369 91494 174 386 351 967  
 997 248 845 735 278 957 432 267 671 92980 807 586 246 878  
 427 437 262 440 342 608 429 036 514 639 377 531 859 (1000)  
 627 909 267 (500) 828 145 257 93653 025 406 856 537 970  
 566 159 908 (1000) 200 491 306 617 677 654 (1000) 188 194 689  
 560 575 94587 938 016 037 (1000) 074 275 147 165 374 304  
 (3000) 009 686 598 779 053 586 862 440 95828 082 402 248  
 030 589 675 (500) 184 012 305 (500) 943 018 106 283 665 863  
 96803 437 207 427 428 980 433 920 628 628 (500) 97353  
 746 984 743 595 546 985 503 977 041 540 443 296 459 482 142  
 911 227 99626 849 989 563 700 282 883 656 002 513 677 335  
 607 443 927 815 917 233 843 003 99771 940 281 (1000) 908  
 (500) 115 859 080 413 560 444 922 976 (500)  
 100196 699 095 794 983 319 691 064 883 764 853 235 420  
 541 538 129 269 932 101775 705 536 (500) 853 079 883  
 980 266 132 395 475 742 548 313 (3000) 289 956 570 060 980  
 900 369 102235 172 (500) 348 223 169 (500) 135 200 430 358  
 915 062 937 312 203 480 736 995 033 103091 015 043 (500)  
 226 654 116 717 596 943 (3000) 128 908 222 746 805 497 10494  
 (1000) 420 982 612 216 (1000) 934 656 659 133 250 116 910  
 281 485 465 060 981 931 662 848 319 496 827 999 691 480  
 204 844 105124 693 269 953 633 885 (1000) 637 513 530 639  
 840 106 331 471 464 827 044 (1000) 207 664 457 214 104365  
 747 850 810 136 281 373 660 128 232 412 529 875 084 766 846  
 156 107633 602 230 209 256 478 788 520 389 201 846 027  
 334 951 927 237 (2000) 215 460 251 616 108201 568 437 197  
 635 (2000) 465 974 465 665 (1000) 409 761 842 477 398 508  
 186 504 103 835 285 (1000) 118 008 145 203 109215 627 496  
 237 212 464 179 997 (1000) 841 704 802 803 391 891 338 546  
 545 (500)

Zu Windtrab verbleiben nach heute beschlossener Ziehung am größten Gewinne  
 1 Willems zu 300000, Gerwiner 6 zu 10000, 7 zu 5000, 91 zu 3000,  
 87 zu 2000, 183 zu 1000.



Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Musketier

**Erich Rühle**

nach erfolgter Ueberführung Dienstag nachm. 3 Uhr in Maxen bestattet werden soll.

In tiefer Trauer: Familie Rühle.

**Alles Begehren** | **Naninchen und Ziegen**  
 meines Grundstücks ist bei Strafe verboten. | **kauf zu höchsten Preisen Wolf, Markt 21.**  
 (Max Vogler, Johnsbach.)

Von Mittwoch den 24. d. M ab stelle ich wieder einen größeren Transport

**Fohlen**  
 6-9 Monate alt, sowie einige 2 1/2 jährige, bei mir zum Verkauf.  
 Außerdem steht eine große Auswahl **Ostfriesisches**

**Milchvieh**

hochtragend und frischmelt, wozu der Viehhandelsverband eine Beihilfe von 20 % zum Verkauf gewährt.

**Hainsberg i. Sa. E. Kästner.**  
 Güterbahnstraße Nr. 2  
 Telephon: Amt Deuben Nr. 296.

NB. Die Beschäftigung des Viehes ist auch ohne zu kaufen gestattet und wird Auskunft über den Preis und die Beihilfe bereitwilligst gegeben.



## Großes Hauptquartier, 20. Oktober 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei ungünstigen Beobachtungsbedingungen blieb der Feuerkampf in Flandern geringer als in den Vortagen. Nur in einzelnen Abschnitten zwischen Houthouster Wald und Deule war er zeitweilig stark.

Erkundungsgeschehnisse spielten sich an mehreren Stellen, auch im Artois und nördlich von St. Quentin, mit für uns günstigem Erfolge ab.

## Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Die Artilleriebeschüsse nördlich von Soissons dauert an. In nur nachts vorübergehend nachlassender Heftigkeit bekämpften sich die dort zusammengezogenen Artilleriemassen mit äußerster Heftigkeit. Anhaltendes Massenerfeuer von Minenwerfern hat die vorberste Kampfzone zwischen Bauxaillon und Bray in ein Trichterfeld verwandelt. Einzelne Vorstöße französischer Aufklärertruppen wurden abgewiesen. Größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Deutlich der Maas schwoh die Feuerstätigkeit gestern nachmittags an.

Mehrere eigene Unternehmungen brachten uns Gefangene ein.

## Deutlicher Kriegsschauplatz.

Wir haben auch auf der Insel Dagd Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen Landungsabteilungen der Marine zur Sicherung der beabsichtigten Ausladestellen Fuß gefaßt hatten. Die dort eingeleiteten Operationen verliefen planmäßig.

Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer nichts von Bedeutung.

## Makedonische Front.

Am Nordufer des Ochridasees wurden angreifende französische Kompanien zurückgeworfen. Bei Monastir, im Cernabogen und am Dobropolje lebte das Feuer auf.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

## Großes Hauptquartier, 21. Oktober 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ostende wurde von See beschossen. In der Stadt entstand Häuserbeschaden.

An der holländischen Landfront blieb bei starkem Dunst bis zum Abend die Feuerstätigkeit eingeschränkt. Vor Einbruch der Dunkelheit verstärkte sich das Feuer an der Küste, bei Dixmuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes. Mehrfache Vorstöße von Erkundungsabteilungen der Gegner wurden verlustreich zurückgeworfen.

## Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nach nebligem und daher etwas ruhigem Morgen steigerte sich bei mittags besser werdender Sicht die Artilleriebeschüsse von Bauxaillon bis Bray wieder zu großer Heftigkeit. Sie dauerte unermüdet, vielfach zu Trommelfeuer anschwellend, auch während der Nacht an. Größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Bei den übrigen Armeen blieb die Gefehtstätigkeit meist gering.

9 feindliche Flugler wurden abgeschossen.

## Deutlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Dagd ist die Ostküste von uns erreicht. Scheifabteilungen durchdringen die Insel. Bisher sind mehrere hundert Gefangene gemeldet. Die zwischen der Insel Moon und dem festlande gelegene Insel Schildbau wurde von uns besetzt. Die russischen Seestreitkräfte haben der Woonhond nach Norden verlassen unter Preisgabe des Bracks der „Slava“ und von 4 auf den Strand gelegten Dampfern.

Von der russisch-rumänischen Landfront ist nichts von Bedeutung zu melden.

## Makedonische Front.

Im Gebirgsstod zwischen Skumbi Tai und Ochridasee griffen gestern nach kräftiger Feuerzubereitung starke französische Kräfte an. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachten durch Feuer und im Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Deutlich des Ochridasees sowie vom Prespasee bis zur Cerna und auf beiden Bardarufeln hat die Kampfstätigkeit der Artillerien merklich zugenommen.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

## Ueber 12 1/2 Milliarden!

Berlin, 20. Oktober. Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umlauf angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 432 Millionen Mark. Kleine Teilzeichnungen, der Anteil der Feldzeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 20. November abläuft, stehen noch aus; sodas das Endergebnis 12 1/2 Milliarden übersteigen wird. Insgesamt sind also im 3. Kriegsjahre 1917 mehr als 25 1/2 Milliarden Mark vom deutschen Volke aufgebracht, also über 4 Milliarden mehr als 1915 und 1916. Dieser in der Weltgeschichte bisher unerreichte wirtschaftliche und finanzielle

Kraftbeweis ist die beste Antwort, die das deutsche Volk auf die Wilson-Note und die von unseren Gegnern den Völkern vorgetäuschte Hoffnung auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands geben konnte.

## Krieg als Staatsgeschäft.

Die englische Admiralität als Kriegsgewinner.

Seitdem die englische Handelschiffahrt unter staatliche Kontrolle gestellt worden ist, hat es nicht an Stimmen gefehlt, die mit dieser Maßregel der englischen Regierung äußerst unzufrieden waren. Gedacht als eins der Mittel zur Abschwächung der Wirkung des Unterseebootkrieges hat die staatliche Aufsicht und Regie wohl mehr schädlich als nützlich gewirkt, und es ist sogar behauptet worden, daß die aus dem staatlichen Einfluß der englischen Handelsflotte erwachsene Einbuße an Schiffsraum monatlich 15-20 Prozent beträgt, weil die Häfen durch die fehlerhaften Anordnungen verstopft und die Schiffe in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt werden.

Daß aber auch noch andere materielle Gründe für das Vorgehen der englischen Regierung gegen die Reederei maßgebend gewesen sind, das geht aus einer Abhandlung in der „Norwegischen Seefahrtszeitung“ hervor, worin eine englische Reederei nähere Angaben über die staatliche Verwendung eines ihrer Dampfer macht. Während die betreffende Reederei durch die Vermietung ihres Dampfers an den Staat auf einer Rundfahrt nach Südamerika 23 000 Mark Verlust gehabt hat, beträgt der Verdienst der Regierung nicht weniger als 800 000 Mark.

Der Dampfer ging am 14. April von Cardiff in Zeitcharter der Admiralität ab und kehrte nach Hull am 13. August, also nach 126 Tagen, zurück. Bei einer monatlichen Miete von 35 000 Mark betrug die Gesamteinnahme der Reederei 145 000 Mark. Hier von waren Mannschaftslöhne, Proviant, Ausrüstung und Versicherungsprämien zu bezahlen, so daß die Reederei am Schluß 23 000 Mark zusehen mußte. Der Dampfer wurde in Cardiff mit 4000 Tonnen Kohlen nach Montevideo (Uruguay) beladen und erzielte hierfür ungefähr 470 000 Mark Fracht. Die Heimreise von Rosario mit einer Ladung Mais nach Hull (England) brachte 695 000 Mark, so daß also insgesamt die Admiralität 1 165 000 Mark Einnahme an Fracht hatte. Nach Abzug von Miete und anderen Kosten blieb dann der Admiralität der hübsche Reinverdienst von 800 000 Mark.

Ueber dieses Resultat führt der Bericht der Reederei an die Aktionäre bittere Klage. Wenn auch durch den Erlaß vom 3. August 1914 die englische Regierung ermächtigt worden sei, eine große Anzahl von Schiffen als Transportdampfer, Hilfskreuzer und andere Hilfsschiffe für den Marinendienst zu requirieren, so sei doch kaum anzunehmen, daß sich diese Befugnis auch darauf erstreckt, mit solchen Schiffen das Frachtfahrtgeschäft zu betreiben und den englischen Reedereien Konkurrenz zu machen. Wenn auch der Krieg große Lasten auf jeden Einzelnen lege, so sei es doch nicht richtig, daß gerade die Schiffahrt, die von der größten Bedeutung für das britische Weltreich sei, besonders ausgebeutet werden sollte, um zum Nutzen der Staatskasse ganz erhebliche Verluste zu tragen.

Der Kriegsausbruch sei die englische Regierung in der glücklichen Lage gewesen, ihre Hand auf eine große Handelsflotte zu legen, welche durch die Lichtigkeit der englischen Reederei ohne Staatshilfe zur höchsten Höhe gekommen wäre. Nun zeigte die englische Regierung ihren Dank und ihre Erkenntlichkeit dadurch, daß sie den Reedern ihren Verdienst wegnimmt und sie sogar zu großen Geldverlusten nötigt.

## Lotales.

Neue Höchstpreise für Getreide usw. Eine Verordnung des Kriegsernährungsamts setzt neue Höchstpreise für Getreide, Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüße für den Großhandel und für den Kleinhandel fest. Die neuen Kleinhandelspreise sind für Getreide auf 32 Pf. für das Pfund, bei Gerstengraupen und Gerstengrüße auf 36 Pf. für das Pfund festgesetzt. Beim Verkauf kleinerer Mengen können Bruchteile eines Pfennigs auf einen ganzen Pfennig aufgerundet werden. Die Großhandelspreise betragen bei Getreide 54 M., bei Gerstengraupen und Gerstengrüße 61 M. für den Doppelzentner. Die Verbraucherpreise bringen eine kleine Erhöhung vor seither bestehenden Kleinverkaufspreise. Die Erhöhung ist verursacht teils durch höhere Gesteuerungsstellen des auf Getreide und Graupen verarbeiteten Getreides, namentlich aber durch Erweiterung der seitertigen Preisspanne für den Groß- und für den Kleinhandel, die als unzulänglich anerkannt werden mußte.

Versteuerte Aufschrift. Die aus dem Felde als unbestimmbar zurückkommenden Päckchen sendungen können den Absendern vielfach nicht zurückgegeben werden, weil diese sich auf der Außenseite der Sendungen entweder gar nicht bezeichnet haben, oder die vorhandenen Angaben ungenau und unvollständig sind und aus dem Inhalt der Sendungen Näheres über den Absender nicht hervorgeht. Der Inhalt derartiger Päckchen muß entweder veräußert oder, wenn er wertlos ist, vernichtet werden. Bedauerlicherweise verfallen täglich zahlreiche Sendungen diesem

Schicksal. Zur Verhütung solcher Verluste ist es durchaus erforderlich, daß die Absender sich in jedem Falle in der Aufschrift genau, deutlich und vollständig mit Namen, Wohnort (nötigenfalls auch Postort), Straße und Nummer als Absender bezeichnen und für den Fall, daß die äußere Aufschrift verloren gehen sollte, auch dem Inhalt einen Zettel mit ihrer genauen Adresse beifügen. Auch empfiehlt es sich, die Angaben auf der Außenseite der Sendungen stets mit Tinte niederzuschreiben, weil die mit Tintenstift oder Bleistift hergestellten Schriftzeichen sich während der Beförderung leicht verwischen und unleserlich werden.

## Aus aller Welt.

Eine Schlagwetter-Explosion auf See bei Münster Achenbach bei Dortmund blieb zwar auf ein Flöß beschränkt, entwickelte aber eine große Gewalt. Im ganzen sind 17 Vergleute, darunter 11 einheimische, dem Unglück zum Opfer gefallen. Der Schiefmeister befindet sich unter den Toten. Da es sich um eine schlagwetterreiche See handelt, waren von der Bergwerksbehörde alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Es findet nicht einmal eine elektrische Streckenförderung auf dieser Sohle statt, sondern es wird mittels Seilbahnen gearbeitet.

Die Notlage der Nordseebäder stand auf dem Kreisstag in Tondern zur Besprechung. Besonders Westerland ist in große finanzielle Notlage geraten. Der Kreisstag beschloß, der Stadt auf die zu erwartende Reichshilfe einen Vorschuß von 50 000 Mark zu bewilligen.

Ein verhängnisvolles Verbot. Der Berliner Polizeipräsident hat das öffentliche Rauchen jugendlicher Personen unter 16 Jahren sowie den Verkauf von Zigarren, Zigaretten, Tabak und dergleichen an sie unter Strafe gestellt. Diese Anordnung ist sofort in Kraft getreten. Sie verpflichtet auch Eltern sowie sonstige zur Aufsicht verpflichtete Personen zur Ueberwachung der Jugend.

Bergstetes Brot. In Stadenhagen beschäftigte ein Bäckermeister zwei gefangene Franzosen. Borige Woche erkrankte nun plötzlich eine große Anzahl Personen nach dem Genuß seines Brotes und die Untersuchung ergab, daß das Brot Arsenik enthielt. Die beiden gefangenen Franzosen sind sofort verhaftet worden.

Ein Milchpantischer im großen wurde in Schweidnitz festgestellt. Der in landwirtschaftlichen Kreisen weit bekannte Gutsbesitzer Oswald Smolny aus Seifersdorf wurde vom Gericht wegen Pantischens zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt charakterisierte den Verurteilten als einen „schandbaren Blutsauger des Volkes“, der in niedrigster Gewinnsucht in dieser schweren Zeit selbst das Allernotwendigste für Säuglinge und Kranke noch fälschte.

Die Ententebrüder unter sich. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde der 22 jährige französische Kriegsgefangene Jerome Drimmels, geboren zu Waterloo in Frankreich, vom Lübecker Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Als er bei der Vohnempfangnahme in langer Reihe antreten mußte, kam er in Streit mit einem Russen, in dessen Verlauf er ihm einen tödlichen Fußtritt verfehlte.

Ein Denkmäl zum Einschmelzen. Die Stadtverordneten in Brilon haben den Antrag, für die Metallmobilmachung das auf dem Marktplatz stehende Papedenkmäl zur Verfügung zu stellen, angenommen. Die Bronzemasse hat ein Gewicht von 12 bis 15 Zentnern. Pape war einer der hervorragendsten Mitarbeiter vom Bürgerlichen Gesetzbuch. Er ist aus Brilon gebürtig und 1888 gestorben.

Ziegelsteine statt Nähgarn. In Frankfurt a. M. wurde der seit vier Monaten flüchtige 45 jährige Kaufmann Alfred Aron Wilde aus Beeslow mit seiner Begleiterin im Hauptbahnhof festgenommen, als sie im Begriff waren, nach München weiter zu fahren. Wilde hatte mit einem auswärtigen Geschäft die Lieferung von Nähgarn verabredet, die Kiste enthielt aber nur Ziegelsteine. Den Rechnungsbetrag von 47 000 Mark hatte Wilde bereits erhalten. Im Besitze Wildes wurden 69 000 Mark gefunden.

Verstümmelt. Am 13. Oktober spielten mehrere Kinder in der Lehmanstraße der Neuhausmannschen Ziegelei bei Altenessen. Sie bauten einen Unterstand. Plötzlich gab der Lehm nach und verstümmelte die Brüder Franz und Wilhelm, 6 und 7 Jahre alt, Söhne des Bergmanns Jakob Borgs, Hohlmannstr. 17. Die überlebenden Kinder konnten sich noch retten. Als der Vater der Kinder herbeigerufen war, konnte er seine Kinder nur noch als Leichen ausgraben.

Unter schweren Vergiftungserscheinungen sind in Elberfeld mehrere Personen erkrankt, die geringe Mengen des Stärkemittels „Stärke-So“ bei der Zubereitung von Speisen verwendet haben. Bei der chemischen Untersuchung ist das Vorhandensein des Giftes Barium festgestellt worden. Die Polizeiverwaltung warnt vor der Verwendung des Stärkemittels, das in vielen Geschäften zum Verkauf gelangt.

Hamsterjagen, aber richtige, veranstaltet man zur Zeit in Thüringen. Erfurter Schulkinder haben in letzter Zeit 10 000 Hamster und 50 000 Mäuse gefangen und dadurch die Landwirtschaft von einem Heer schwerer Schädlinge befreit.

Waldschweinejagd. Während der Kriegszeit ist verschiedentlich der Versuch gemacht worden, die



Schweinegucht in Wäldern zu betreiben. Die vorliegenden Resultate weisen ein wenig günstiges Ergebnis auf. Von den in Wäldern bei Seppingen (Sauerland) untergebrachten 90 Schweinen mußten 58 in nicht schlachtreifem Zustande abgeschlachtet werden. Die in den Wäldern bei Halbe untergebrachten 200 Schweine lieferten ein noch ungünstigeres Ergebnis; es wurden bei etwa 80 Prozent der Tiere kaum eine Gewichtszunahme festgestellt. Im Regierungsbezirk Minden sind die Ergebnisse ähnlich. — Offenbar hat man übersehen, daß der Waldbetrieb die Schweine nur heranwachsen, aber nicht fett werden lassen kann.

**Früher Winter.** Seit Montag ist der Winter in den bayerischen Bergen eingeleitet. Wendelstein, Kampenwand, Zugspitze usw. zeigen sich bis 1400 Meter herab in tiefem Winterkleid. Der Temperatursturz trat ziemlich unvermittelt ein und überraschte die da und dort noch anfassigen Sommerfrischler. Die Saison hat somit auch äußerlich ein Ende erreicht, auch in Mitteldeutschland.

#### Seine Neuigkeiten.

\* In Spremberg ist die große Spinnerei Adolf Bieheweger niedergebrannt, wobei der Fabrikbesitzer Bieheweger seinen Tod fand.

\* Während der Fahrt getötet wurde der Lokomotivführer Franz Tschler bei Beuthen. Er lehnte sich soweit hinaus, daß er mit dem Kopfe gegen einen Mauerpfeiler anstieß.

\* Den Tod in den Flammen fand in Ridden (Ostpr.) das fünfjährige Schindchen des Fischers Petrick; es hatte durch Spiel mit Streichhölzern die Wohnung in Brand gesetzt.

### Scherz und Ernst.

**7. Von den Rosinen.** Die lieblichen, im Volksmunde durch die Redensart von den „großen Rosinen“ zu besonderer Ehre gekommenen, „lieblichen kleinen Dingerchen“ sind ein Produkt unserer türkischen Kriegesfreunde. In der Türkei nimmt der Rosinenhandel einen der ersten Plätze in der Ausfuhr des Landes ein. Die größten Verbraucher türkischer Rosinen sind England (25 000 Tonnen), Oesterreich-Ungarn (5000 Tonnen), Deutschland (10 000 Tonnen) und Holland (8000 Tonnen). Im Jahre 1914 hat die Türkei 69 095 Tonnen Rosinen im Werte von 224 313 532 Pfosten ausgeführt. Die Ausfuhr nach Deutschland war vor dem Kriege größer. Von den eingeführten 18 000 Tonnen — 36 000 000 Pfund (pro Kopf der Bevölkerung also jährlich über 1/2 Pfund) stammten 16 000 aus der Türkei, und zwar überwiegend aus Magnesia bei Smyrna an der Kleinasiatischen Westküste, südlich von Konstantinopel.

**11. Der Streit der Lehrlinge.** In Breslau müssen die Lehrlinge der gewerblichen und auch der kaufmännischen Fortbildungsschule wöchentlich einmal an den Übungen der Jugendwehr teilnehmen. Es gilt dies als ein Teil des Fortbildungsschulunterrichts. Eine Gruppe von 84 Handwerker-Lehrlingen hatte ihre Übungen stets am Mittwoch-Nachmittag. Vielfach wurden von Seiten der Meister führten dann dazu, daß bestimmt wurde, diese Übungen sollten an den Sonntagen nachmittags von 3—6 Uhr stattfinden. Mit dieser Aenderung waren aber nur die Meister zufrieden. Der größte Teil der Lehrlinge ging von der Ansicht aus, daß sie den Sonntag, wenn sie die ganze Woche hindurch gearbeitet haben, für sich allein verwenden wollen. Infolgedessen erschienen am letzten Sonntag nur zehn Lehrlinge zu der Übung. Man will die Säumigen durch Arreststrafen zum Gehorsam zwingen. Das starre Recht mag gegen die Lehrlinge sprechen, indessen spricht das Rechtsgefühl für sie. Der Sonntag gehört dem Elternhaus und der geistigen Erholung und sollte nicht ohne Not durch Zwangsbestimmungen eingeengt werden.

**12. Zwiebelwucher.** Ein Besitzer aus der Provinz Posen schreibt: „Ich habe in diesem Jahre mir in meiner Wirtschaft große Mühe um den Zwiebelbau gegeben und es ist mir geglückt, 600 Zentner Zwiebeln zu ernten. Ich verkaufe diese Zwiebeln zum Höchstpreise von 11 Mark — 6800 Mark. Nun werden in der Stadt Posen statt des gesetzlichen Kleinhandelspreises von 20 Pf. für das Pfund Preise bis zu 2 Mark, also fast das Zwanzigfache des Erzeugerpreises genommen. Das ist ein Wunder, bei dem alles bisher Dagewesene in Schatten stellt. Auf diese Weise kann der Kleinhandel an meinen Zwiebeln etwa 100 000 Mark verdienen. Die Schaffensfreudigkeit der Landwirtschaft wird dadurch aufs schwerste geschädigt.“

**13. Eine Warnung vor Stahlglocken** erklärt der Fürstbischof in Breslau. Die Verfügung betont, daß Stahlglocken keinen vollwertigen Ersatz für Bronzeglocken bildeten. Ihnen fehlte der weiche, feierliche Ton und der künstlerische Wert, sie rosteten leicht und würden mit der Zeit unbrauchbar und wertlos. Nach dem Kriege würden sich voraussichtlich Mittel und Wege finden lassen, um die Kirchengemeinden wieder mit Bronzeglocken auszustatten.

**14. Die amerikanischen Regier gegen Wilson.** Anfang August 1917 fand in New York eine große Straßendemonstration statt, die für den Präsidenten Wilson und seine Kriegspolitik so unangenehm war, daß die Kabeltelegramme aus Amerika nichts darüber zu melden wußten. Auch die kriegsheglerische Presse in der Union verhielt sich dem Borsall oder tat ihn mit ein paar kurzen Bemerkungen ab. Man begreift diese Verlegenheit, wenn man hört, daß eines der Plakate, die in diesem großen Umzuge über die Köpfe leuchteten, eine Frauengestalt verkörperte, die vor Wilson kniet, um ihn zu bitten, Amerika zu einem Land wirklicher demokratischer Sicherheit zu machen, bevor er den Versuch unternimmt, dies für Europa zu tun.

Gener große Straßendemonstration wurde nämlich von Regern veranstaltet. Mehr als 8000 Schwarze taten sich zusammen, um „als schweigender Protest gegen Handlungen der Unterdrückung“ in den Vereinigten Staaten vor die Öffentlichkeit zu treten. Weitere 20 000 Farbige säumten die Straßen, um sich ihrerseits der Kundgebung anzuschließen. Keinerlei Anordnung und kein Ausbruch bei

Seidenschaft kam vor, so daß die Polizei keinen Grund zum Einschreiten fand und zusehen mußte, dies sei der ruhigste Umzug gewesen, den sie seit langem kenne. Deshalb dieser Umzug erfolgte, war auch in Flugzetteln ausgedrückt, die auf den Bürgersteigen verteilt wurden. Da hieß es:

„Wir marschieren, weil wir wünschen, daß unsere Kinder in einem besseren Lande leben und sich gerechteren Bedingungen erfreuen können, als sie uns zu teil geworden sind.“

In der Tat haben die Regier in Nordamerika ein Recht, sich zu beklagen. Keiner von ihnen ist des Lebens sicher. Während Wilson sein Land in den Krieg hegte, um „für die Zivilisation“ zu kämpfen, darf der reiche und der arme Pöbel in Nordamerika nach Belieben auf die Regier Jagd gehen. Im Norden wie im Süden belustigt man sich damit. Es scheint, als ob die Union noch nicht zufrieden damit sei, jährlich 8000—10 000 Morde zu verzeichnen — die höchste Mordziffer, auch in ihrem Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung, die irgend ein weißes Volk aufzuweisen hat —, sondern daß man diesen Präzedenzfall der Zivilisation noch weiter ins Ungeheure treiben möchte.“

### Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 19. Okt. Die neuen Erfolge unserer Seestreitkräfte im Westen und Osten, und das erwartete günstige Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung schufen neue Anregungen auf mehreren Marktgebieten. Bei stellenweise belebtem Geschäft wurden am Montanmarkt neuerdings die ober-schlesischen Werte bevorzugt.

3. Berlin, 19. Okt. Warenmarkt. (Nichtamtlich.) Saatweizen 18—24, Saatroggen 15,50—21,50, Schilfrohr 4,25—4,50, Gebetkraut lose auf Abladung 2,60—2,70 für 50 Kg. ab Station. Nichtpreise für Saatgut: Roggklee 260—276, Schwedenklee 210—228, Weisklee 160—176, Zornkrautklee 118—132, Gelbklee 98—106, Timotee 96—106, Heugras 108—120, Knaulgras 108—120, Serradella 44 bis 49, Widen 43—65 für 50 Kg. ab Station, Wapsstroh 7,75—8,25 für 50 Kg. frei Berlin, Flegelstroh 4,75—5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4,00—4,25.

### Die Frauenrechtlerin.

Roman von Heinrich Köhler.

(13. Fortsetzung.)

„Nun ja, ich sagte Ihnen ja, daß es ein schon etwas großer Knabe sei.“

Nun mußte sie lachen, und das half ihr über die Verlegenheit hinweg. Er wandte sich an Frau Börner. „Nicht wahr, verehrte Frau, Schüler ist Schüler, auf ein paar Jahre mehr oder weniger kommt es nicht an; um etwas zu lernen, ist es immer noch Zeit genug.“

„Gegen das letztere läßt sich nichts sagen,“ antwortete diese, „es fragt sich nur, ob meine Tochter eine geeignete Lehrerin für solch einen Herrn ist.“

„Sie meinen, es wird ihr an der nötigen Autorität mir gegenüber fehlen? O, glauben Sie das nicht — ich sehe, wie Ihr Fräulein Tochter eben eine Miene annimmt, die der geprüften Pädagogin würdig ist.“ Das war nun in der Tat der Fall, und diese Miene fand dem Mädchen allerliebste.

„Und,“ setzte Mister Brown noch mit einem so treuerzigen Lächeln hinzu, daß es den letzten Rest von Bedenken bei Frau Börner besiegte, „ich bin ein so harmloser Mensch, daß Kinder und Hunde mir stets nachlaufen.“

„Dann könnten wir also beginnen, bitte nehmen Sie dort vor dem Instrument Platz,“ sagte Lili.

„Well“ — er tat es.

„Haben Sie schon einige Vorkenntnisse?“

„Ich muß bedauern.“

„Wir haben also hier ein Instrument, das in fünf Oktaven zerfällt.“

„Werde gleich mal nachzählen, ja, es stimmt.“ „Die zwei unteren sind die Bässe, die oberen bilden den Diskant. Man nennt sie der Reihe nach: Große Oktave, kleine Oktave, eins-, zwei- und dreigestrichene Oktave.“

„Well!“

„Die einzelnen Töne einer Oktave heißen: c d e f g a h c. Wollen Sie das einmal wiederholen?“

Er tat es.

„Die weißen oder Untertasten an dem Instrument enthalten die ganzen, die oberen schwarzen die halben Töne.“

„Ganz recht, in früheren Zeiten sollen die Tasten alle schwarz gewesen sein, was einen angenehmen Kontrast zu den weißen Händen der Damen bildete.“

„Das gehört nicht hierher, mein Herr.“

„Entschuldigen Sie! Will's mir merken.“

„Nun handelt es sich aber vor allen Dingen erst darum, Fingerfertigkeit zu erlangen. Wollen Sie also einmal eine ganze Zeit in der Weise, wie ich Ihnen hier vormache, möglichst schnell rückwärts und vorwärts die Tasten anschlagen?“

Er tat es, aber natürlich zuerst etwas unbeholfen.

Lili ging an die Seite zu einem Schrant.

„Bitte, greifen Sie nicht gleich nach der Rute, ich will mir ja die menschenmögliche Mühe geben. Aber ich habe freilich nicht solche geschmeidigen Fingerchen wie Sie.“

Lili lächelte verstohlen, aber sie ließ sich nichts merken. Sie legte eine „Klavierschule“ auf den Notenhalter, die sie gesucht hatte. „Dabei werde ich Ihnen hier gleich die Noten zeigen, damit Sie diese lesen lernen, was ja vor allen Dingen nötig ist,“ sagte sie immer sehr ernst und würdevoll.

Dies versagte der bis dahin folgsame Schüler den Gehorsam. Es hatte Mister Brown unendliches Vergnügen gemacht, dieses „Kind“ in einer Behandlung unterwerfen zu sehen, wie sie ihn jedenfalls ihren zehnjährigen Jünglingen gegenüber angewendet. Er setzte sich in seinen Stuhl zurück, schlug die Arme übereinander und sah sie lächelnd an.

Lili setzte sich erst sehr erkaunt über dies Ge-

dären, aber dann nach einem Blick in das gutmütig ironisch lächelnde Gesicht des Mannes errödete sie und sah sich ratlos nach ihrer Mama um. Sie fiel damit aus ihrer Lehrertinnenrolle wieder in ihre eigentliche, die eines jungen kindlichen Mädchens, welches einem ihr weit überlegenen Manne sich gegenüber befindet.

„Rein, mein Fräulein,“ sagte Mister Brown behaglich, „so war es nicht gemeint. Ich möchte praktischer zu Werke gehen. Ich will zwar etwas Klavierspielen lernen, aber mit den Noten möchte ich mich nicht herumplagen, habe gegen diese eine unüberwindliche Abneigung.“

„Aber ohne das eine können Sie doch das andere nicht,“ entgegnete Lili.

„O ja, es wird möglich sein, wenigstens so weit es für meine Zwecke erforderlich ist. Rousseau erzählt, daß er auch eine neue Notenschrist, welche als Zahlen bestand, erfunden hatte, die sehr einfach gewesen sein soll. Schade, daß sie verloren gegangen ist. Aber wir bedürfen dergleichen gar nicht. Sie sollen nichts weiter, als mit in der Woche das „Miserere“ aus dem „Troubadour“ beibringen, ohne Noten und ohne Theorie. Das werden Sie doch können?“

„Das „Miserere“ — ohne jede Vorübung?“

„Ja.“

„Aber das ist eine ganz eigentümliche Zumutung — etwas mir noch nie Borgekommenes —“

„Desto besser, es muß ja auch nicht immer nach dem alten Stil gehen. Unterrichten Sie die andern immer getrost nach der gewöhnlichen Methode, nur bei mir machen Sie gütigst eine Ausnahme. Sie zeigen mir jeden Griff einzeln, und ich mache ihn nach, bis ich das ganze Stück kann. Wird gehen, kalkuliere ich, ich habe schon schwierigere Aufgaben bewältigt.“

Lili sah ratlos und fragend ihre Mutter an.

„Nun, wenn es der Herr so wünscht, Lili —“ sagte diese.

So wurde denn das Abkommen in der vorgeschlagenen Weise getroffen.

„Für heute abend ist die Stunde zu Ende,“ sagte Mister Brown, „vorläufig also erholen Sie sich von Ihrem Schreck, ich werde oft wiederkommen, stets wenn Sie Zeit haben.“

Er plauderte noch eine Weile mit den Damen und gewann dabei sichtlich immer mehr das Vertrauen der älteren derselben; in dem Augenblicke, als er sich entfernen wollte, trat — Helene Stark ins Zimmer.

Das war ein Zusammentreffen! Beide blickten sich verwundert an, es hätte keiner den anderen hier zu treffen vermutet, und die Überraschung schien keineswegs eine angenehme.

„Herr Brown — Fräulein Stark, unsere Hausgenossin,“ stellte Lili die beiden einander vor.

Helene verbeugte sich sehr zurückhaltend, Mister Brown mit ironischer Höflichkeit sehr tief, wobei er Miene machte, seine frühere Bekanntschaft aufzufrischen.

Aber ein eifriger Blick des Mädchens ließ ihn auch diesmal verstummen, er wirkte selbst für einen Mann, wie er es war, erkältend. Auch mochte er hinlänglich belehrt sein, daß eine allzu eifrige Besessenheit, vertrauliche Beziehungen mit der Dame herzustellen, gefährlich war. Er verspürte keine Lust dazu und ging.

Gerade in dem Moment, als er das Zimmer verließ, kam das Dienstmädchen mit einigen Briefen in der Hand herein, die sie eben dem Postboten abgenommen hatte. Es waren zwei ziemlich umfangreiche für Helene Stark und ein zierliches für Lili. Während Helene nun mit den ihrigen nach ihrem Zimmer ging, erbrach Lili nicht ohne Zeichen neugieriger Teilnahme, denn sie bekam sehr selten einen Brief, das Schreiben.

„Ein Gedicht, Mama!“ rief sie, den Bogen auseinanderfaltend, betroffen aus.

„Ein Gedicht?“ wiederholte die Mama verwundert.

„Ja, ein Gedicht, sehr sauber geschrieben und ohne Unterschrift.“

„Ich will nicht hoffen,“ sagte Frau Börner bedenkl. daß es etwas Unpassendes enthält. Gib her, ich werde es erst ansehen.“

„Ach laß nur, Mamachen, es sieht ganz unschuldig aus, ich werde es dir vorlesen. Höre nur die Ueberschrift: Zur Huldigung deiner Schöne.“

Frau Börner schüttelte den Kopf, nicht weil sie an der Schönheit ihrer Tochter zweifelte, sondern weil die Sendung ihr Besorgnis einflößte.

Lili aber las:

„Es haben zu allen Zeiten in sehnsuchtsvollen Tönen Wohl hunderttausend Dichter gesungen das Lob des Schönen. Doch wieviel der süßen Weisen sie auch zum Kranze geschlungen, Es hat doch keiner von allen die Schönheit je ausgefungen. Zu arm ist der Menschen Sprache, das Göttliche auszubräuen.“

Mußt allein läßt empfinden der Seele höchstes Entzücken O könnt' ich aus allen Liedern, die je auf Erden erklingen Der Weisen süßeste flechten, vom Odem Gottes durchdrungen!

Die legte ich dir zu Füßen zur Huldigung deiner Schöne Day sie vor all deinen Schwestern dich als die Herrlichste tröne.“

„Ist das nicht allerliebste,“ sagte Lili mit kindlicher Freude und ihrem reizenden Lächeln, „solch' eine poetische Verherrlichung — wie romantisch! Das ist mir noch nicht passiert!“

„Ich denke, Kind, es wäre auch besser, es passiert überhaupt nicht,“ antwortete Frau Börner. „Solche Huldigungen haben immer etwas Bedenkliches.“ Es ist eigentlich eine Beleidigung —“

„D,“ meinte Lili naiv, „das kann ich doch nicht finden — nein, beleidigen hat der Ueberbender nicht gewiß nicht wollen. Dann müßten ja die Dichter immer fort beleidigen, wenn sie die Anregungen, die ihnen werden, poetisch verwerten.“

„Aber sie senden die Gedichte nicht den Betreffenden zu.“

(Fortsetzung folgt.)